

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 29 (1926)

Artikel: 1825-1925 : kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins am 22. Juni 1925
Autor: Bürke, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1825—1925.

Kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins
am 22. Juni 1925.

Personen: 7 Bürgerinnen löblicher Stadt St Gallens. — Salome, ein Töchterlein. — Der
Genius der Nächstenliebe. — Schattenbilder mit Musikbegleitung.

Im Haus der Frau Martha Bärlocher am Bohl ist der Tisch feilich gedeckt; Frau Martha
erwartet ihre Freundinnen zum Kaffee und erteilt ihrem Töchterlein die letzten Anweisungen.

Martha: Lueg, Salome, do stellst de Rasi he —
Und denn recht artig Zähl omme-geh!
I tue Der hüt di schöne aavertraue! —
Weist, i mim Schraanz send recht aagsechti Fraue:
D'Frau Speckeri, geborni Sonzgebach,
Die helfst und rootet jeder guete Sach.
D'Frau Locheri, d'Sabine, die kennst scho,
Sie ist üs jo mangmol cho brichte cho,
Wenn's g'golte hät, en Mensch vor Hunger z'rette ...
Und denn d'Frau Zollikoferi, d'Annette,
Die herzig Muetter, mit de viele Ghend,
Wo all a-so vergnuegt und ordlech send!
D'Frau Rootsherr Steimänni, ... a Chli hochmuetig ...
Und doch i erem tüüfste Herz recht guetig —
D'Zumpfer Ursula Schlumpf, die rich und wacker,
Wo arme Lüüte Böde lehnt, ond Acker.
D'Frau Dorothea Schlatter, die prächtig!
Wenn i gad a sie denf, so freut's mi mächtig! ...
Verstohst, mis Ghind, es ist a-n-Ghr für Di!

Salome: Jo, Muetter, Ghr muend mit mer z'frede si!
(Salome nach rechts ab, während links Sabine eintritt)

Martha: Grüezi, Sabine! Bis mer recht willkomme!
Magst gewöß vor Güeti wieder fast nöö omme?

Sabine: Das frog d'Elisabeth!

Elisabeth: Grüz Gott, Ghr Fraue!
Me cha sich wieder recht an Eu erbaue:
Ghr sächid Weidi frisch ond monter dri!
De Schraanz soll goppel hüt vollzellig si?

Martha: Jo. Alli zemme hommid! Da ist gfreut!
I han a Chlis Aligeli bereit ...
Willkomme, Dorothea! — Ursula! —
Ond üseri „Frau Rothsherr“ Barbara! (Kunze ringsum.)

Ursula: Schonnt eigetlech d'Annette nöö?

Dorothea: Do stoht sie!
Gäll, di hand d'Ghend kumm go-loh?

Annette: Sää verstohst si!
Bi aller Zocht und Dornig mag i's gmache.
Met mine Ghend all Tag a Behli — z'lache!

Elisabeth: Münt Schönners! ...

Martha: Bitti wend Ghr Eu plaziere?

Sabine zu Elisabeth: Dar i Der do en Schemmel offeriere?

(Salome kommt mit dem Kaffee, stellt ihn hin und begrüßt jeden Gast mit einem artigen
Kunzli.)

Sabine: Best ist en Bricht cho — hand Ghr's scho vernoh?
Drei Börger seied jüngst om's Lebe cho,
I Spanie inne, onder de Franzose.

Ursula: Ach min Trost! Das send all-no bösi „chose“,
Die frönde Chriegsdienst mag i nöö verhohe!

Barbara: Sie bringed o der Stadt kan große Nohe,
Im Gegeteil! Wenn so en Söldner sterbt,
Hät 's Seefelamt no nie viel von-em g'erbt.

Sabine: Dasmol send zwee Fäll wörflech offergwöhnlech,
I kenn die beide Wettfraue persönllech ...
De Chasper Gerung ist scho lang entgleist ...

Barbara: Ond schließlech als en rechte Romp verweist.

Sabine: A Frau ond zwee Ghend hät er grocklosh do ...
Die send allei fast besser dore-cho ...
Er hät's doch amel z'Anacht no doreprögleit — — —
Und all zwee Mönnet ist er wieder zöglet ...
Mei — d'arigi Familie sött me schöhe
So lang's de Vatter hand ... jäb woor meh nöhe!

Annette: Gaanz recht häst! Wenn en Ma d'Familie blooget,
Werd säälte vo me-n-Amt us nochegfrooget —
Das wär doch Börger- oder Chrestepflicht,
Ann wo en Ruusfch häst, sött vor's Buessegrecht!

Barbara: Die junge Meitle, wo mit Hüet spazierend,
Ond söh a-so hoffärtig promenierend,
Di hommid jo i d'Bueß. — Familiävätter
Wend Ghr es o-no dri tue?? 's wör all netter!

Elisabeth: Das ist vielllicht a-n-Alfgob für üs Fraue?
Wo Frau zue Frau gwönnit me liechter Vertraue ...
Mer chönned truurigi Verhältniß sende
Ond üs bi Rot ond Oricht deför verwende. — —

Dorothea: Jo, säb wär 's Best. — Ond es di ander Frau?
Sabine, gäll, die kennst Du selber au?

Sabine: De Konrad Wetter, Börger vo St. Galle,
Ist vo als Söldner jüngst i Spanie gfall ...
Dä ist us Alarmut fort, mit guetem Wille,
Hät sini Pflichte welle treu erfülle ...
Jeh ist er tot. — D'Frau chranf, und hät 6 Ghend,
Wo zwöschet 4 ond 14 Johr alt send ...

Martha: Jo, d'Frau ist arm ond chranf, sieht öbel us ...
„Sie in Spitol — ond d'Ghend i's Waisehus“
Wär d'Vöslig, wo di Meiste woorid roote ...
Ond i send, das wöör gaanz danebet g'roote!
Nehnt me d'Familie eifach ufenand,
So löst me schließlech doch-a heiligs Band:
Es sött üs o uf andre Wege glinge
A jo a Wettfrau ordlech dore z'bringe.

Ursula: D'Hülfsglückschaft, di Ömeinnösig werid cho,
Ond 's Stockamt helfst ene jo sowieso ...
I will mi för en Bodezees verwende ...

Sabine: Die Frau cha jeh nöö schaffe mit de Hende!
Sie list im Bett — wer söll de Bode grabe?

Annette: I schick ere gern mini Buebe abe!
Hät sie o Chnaabe?

Martha: 's Eltist ist a Meitli,
I ha's aatroffe him Professor Scheitli ...

Dorothea: Jo wenn's dä kennt! Dä sendt scho Rot ond Mittel.
Dä schickt no lang nöö Jede gad in Spittel ...
Me weiß vo sine Armereise her,
Daf Niemert so guet helse cha wie er!

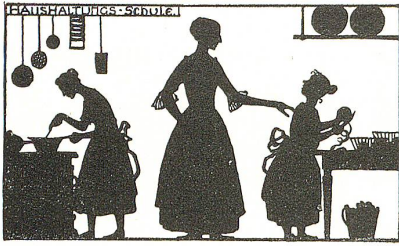
Sabine: I glob, d'Frau chääm de-vo bi gueter Pflieg,
Gad ist halt gar fa Pfliegeri om d'Weg ...
Ond 's Orscheli (Ursula), di Eltist, macht d'Hushaltig ...
Do happeret's es eineweg scho gwaaltig ...

Martha: 's ist noch der Schuel all Tag i d'Bleichi g'gange,
Wo dem Verdienstli hät halt viel abghange!
Es cha's nöö chohe, cha fa Hempli flicke ...

Sabine: Ond di 11jöhrlig lernt scho Wulestide ...
Der Zumpfer Steima's Stickeri in Ghre! —
Me cha de Ghend 's Verdienet nöö verwehre —
Gad lernet's denn nöö chohe, bohe, flicke ...
Wenn's sofort noch der Schuel scho gond go flicke ...
Me sött halt absolut amol dra deenke,
D'Ghend i der Schuel scho uf d'Hushaltig z'leente,
Die arme Muetter hand fa Zit derzue ...

Barbara: Das wär, als weit me zwee Schrett rockwärts tue.
D'Hushaltig ghört i's Hus — ond d'Industrie
Füert me doch es als Vorteil bi üs ii ...
Wenn d'Stickereischuel das Johr uftue wert,
So ist der Stadt a großes Gschenf bescheert!
An Englands Waaremofter lernid d'Herre,
Was me im Aßland söh no chönnt begere.
D'Stadt mueß sich es uf alli Siite wehre ...
Und wieder luege, eren Wohlstand z'mehre!
Brucht's Meitliend ond Frauechrest derzue,
So wend doch mer kan Ghloh i d'Räder tue??

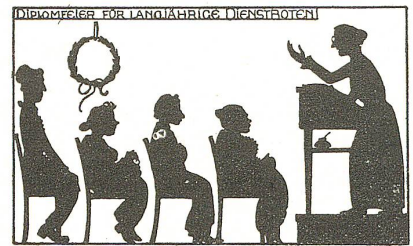
Elisabeth: Me wehrt sich bah, an alle Egg ond Ende ...
's cha sich zom Guete — oder Böse wende ...
Wenn gar z'viel Fraue uf Erwerb us-gond,
So get's denn Ghend, wo hüßlos ommeßond ...
I möcht Sabine's Vorschlag onderstöße:
Chohe ond flicke wor de Meitle nöhe —
Doch anstatt das mer's i de Schuele lehred,
Wie wär's, wenn mer üs gad dromm aaneß wöhred?
Dorothea: Mer hettid Ölegeheit, bi dene Ghende
O do ond dött de Weg zom Herzli z'fende ...
Ond läßtich sich meh Fraue intressiere.
So chönnt me z'lest a Kürski postuliere ...



I. Haushaltsschule.



II. Flick- und Bügelkass.



III. Diplomierungsfeier.

Arjula: Ond denn die Meitl gah o onderrichte,
De nötigst Gartebau ordlech z'verrichte!

Annette: Ond Schindli bsorge, süßerlech ond troche!
Ond a par mildi Schrankesöpfli choche
Denn 's leht Johr send a-so viel Schendli gstoore,
Me hät gwösch mangs mit schlechter Pflieg verdoorbe!

Dorothea: Ond 70 Fraue! Viel, viel meh als Mane —
Do ghört gwösch o meh Pflieg ond Liebi ane!

Arjula: I han oo, wenn Ehr vo de Söldner schwähe,
Scho denkt: wer dene erni Hose blähet??
Wie hommid d'Schriegslüt so verwahrlost hei!
Wie bringed's Glend mit, ond Barbarei!

Annette: Jo, mer im Seelhus, hand o Rüt zuem briegge,
Wo so verlore muend dor's Lebe schiegge
Fended ka-n-Arbeit, hand ka Bett, ka Stobe
Z'erst hüehed's Gsundheit i — ond denn — de Globe.

Martha: Dermole well jo d'Geflechteit versueche
Di frönde Dienstlüt a chli zemme-z'sueche.

Dorothea: Jo, dä Gedanke gfallt mer bsonders guet!
's wär gwösch en Sege för so mangs jung Bluet.
Kum komfermiert: go diene — ist no frühe!
Mer söttid üs gwösch o meh om's bemueh'!

Barbara: Me tuet doch viel i iurer Stadt St. Galle,
Ond helfe cha me sicher nie gür alle!

Arjula: Wo-woll, es gäh no gnuag zuem besser tue!
Fraue ond Zumpfere muend meh derzue!

Sabine: Mi dunkt's, Ehr trommed do vo schöne Sache
Wo me gwösch erst i hondert Johr cha mache!

Barbara: Ach! Hondert Johr! da ist a langi Zyt!

Elisabeth: De Weg ist sicher mühsam — ond no wiit.
Mer chönned aber hüt doch Same streue
Am Ernte — müged Andri sich erfreue
Es griesed alli Fäde inenand:
Werk ond Gedanke — wirked metenand,
Schnell goht d'Zee — stürmt füen ond wiit voruus —
's Werk folgt bedächtig — ond füert's langsam uus.

Arjula: Wenn's no all Fraueherze get, ond Hend,
Die recht mit treuem Sinn dra schaffe wend!

(Man wird es in der Stube etwas dämmeriger, an der Tür erscheint leise der Genius der Nächstenliebe, der sich dem Tische nähert, Mitte . . .)

Sabine: Es chöpflet

Annette: d'Tör goht uf

Barbara: wer ist eh daa?

Genius: Euch, liebe Frauen, ist ein Genius nah.

Martha: Willkomm sei er! — Gibt er sich zu erkennen?

Genius: Mögt ihn „Genius der Nächstenliebe“ nennen.

(Er steht nun deutlich sichtbar hinter der Mitte des Tisches, die Frauen betrachten ihn still und andächtig . . .)

Ich zieh als Gottes Diener durch die Welt,
Um bei den Menschen Heimatrecht zu finden
Ihr habt mich mitten unter Euch gestellt —
Und sucht, mein künftig Wirken zu ergründen. —

Weil Ihr mit treuem Sinn, in Eurer Zeit
Das Gute wollt — und Besseres erstrebet,
Bin ich — im Bild — zu zeigen Euch bereit,
Was Ihr schon ahnt — was Ihr nicht mehr erlebet.

Es wandeln sich Palast und Hütte —
Es wandelt Arbeit sich — und Spiel —
Es wandeln sich Gewand und Sitte
Doch nimmer: edler Frauen Ziel!

(er bestiegt einen kleinen Tisch neben der Bildfläche im Hintergrund)

So steigt, Schatten, nun hernieder
Gebt Kunde, wie's mag künftig sein
Begleitet sie, ihr kleinen Nieder,
Und lasset Bild an Bild sich reih'n!

(Schattenbilder mit Musikbegleitung nach jeder Strophe)

Das Mädchen wird in Schulen finden,
Was es die Mutter nicht gelehrt.
Im tiefsten Sinn wird man ergründen,
Was in des Hauses Kreis gehört.

I.

Die Tochter wird in Abendstunden
Durch jede Fertigkeit geführt,
Bis sie sich ganz darein gefunden,
Wie sich's der Hausfrau einst gebührt!

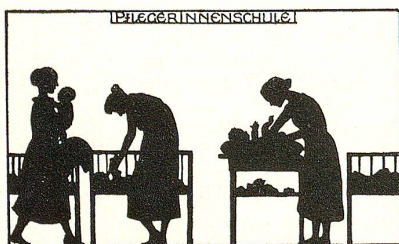
II.

Ihr denkt der jungen Dienerin,
Die nach der Fremde strebt,
Ihr wollt bewahren ihren Sinn,
Dass er im Reinen lebt. —
So werden Frauen allezeit
Sich um die Mädchen mühen,
Und ihre Treu und Ehrsamkeit
Freudvoll zu Ehren ziehen!

III.

Noch machen Euch die Kleinsten Sorgen,
Die, zart geboren, früh verblühen
Seht sie behütet und geborgen
Durch treuer Pflegerinnen Mühen.
Gedenkt der Mütter, die sich freuen,
Dass Frauen dann heilkundig sind
Dass Frauenhände sanft betreuen
Die junge Mutter und ihr Kind.

IV.



IV. Pflegerinnenschule.



V. Fürsorgestelle für Lungenkranke.



VI. Heilende Sonne.



VII. Gartenbauschule Niederlenz.



VIII. Kinder- und Frauenschutz.



IX. Soldatenfürsorge.

Ihr kennt den bösen Feind noch nicht,
Der jungem Leben droht,
Den Keim der Krankheit, der da sticht
Und zehrt, bis in den Tod . . .
Ihr seht ihn erst, wenn es zu spät . . .
Ihr sollt ihn suchen gehn!
Wenn Ihr ihm früh entgegengeht,
Könnt Ihr ihm widerstehn!

V.

Zur Sonne, die Euch Gott geschenkt,
Geleitet Eure Kranken!
Glücklich, wer früh zu ihr gelenkt,
Einst darf für Heilung danken!

VI.

Nicht nur in des Hauses Schranken
Sei die Tochter ganz daheim.
Auch was blühen will und ranken
Soll sie kennen schon im Keim.
Eine Schule mag erstehen,
Die des Lenzes Namen trägt.
Die nach Werden und Vergehen . . .
Und nach Saat und Ernte fragt.

VII.

Dunkle Schatten muß ich nennen,
Schweres Leid — und böse Tat . . .
Jede Zeit wird solche kennen.
Findet sich nicht Hülf und Rat?
Schützt Kinder! Schützt Frauen!
Stehet ihnen bei in Not . . .
Lasset sie dem Staat vertrauen,
Und der Liebe Machtgebot.

VIII.

Kriegstrumpeten! Waffenklang!
Volk um Volk im Streite! . . .
Nur dem Alpenfranz entlang
Eine stille Weite . . .
Eure Streiter sind daheim,
Schirmen eigne Marken . . .
Lieb und Treu zum Vaterland
In dem Volk erstarken.
Frauenhände sind bereit
Langer Not zu steuern,
Und dem Mann im Waffenkleid
Vieles zu erneuern!

IX.

Die Frau ist für das Haus geboren,
Hat diese Arbeit sich erkoren,
Noch darf sie friedlich und im stillen
Vatrin- und Mutterpflicht erfüllen . . .
Doch ahnt Ihr schon die künft'gen Zeiten,
Da sie auch zum Erwerb wird schreiten,

X.

Fern von daheim! — — Die Kinder weinen.
Wer nimmt sich ihrer an, der Kleinen?
Ein Haus! — Ein Garten! — Eine Seele!
Daß es an keiner Pflege fehle!
Da sind geborgen: Mädchen, Knaben! —
Doch nachts — soll sie die Mutter haben.

X.

In die Fremde zieht die Jugend!
Wer behütet ihre Jugend?
Werden Mädchen, werden Knaben
Eine traute Stätte haben,
Wo sie Heimatluft umweht?
Wo die heiße Suppe steht?
Wo ein gutes Buch zu finden?
Wo die hellen Lampen künden,
Daß für kühle Abendstunden
Licht und Wärme sich gefunden?

XI.

Wo Gemeindestuben stehn
Laßt die Jugend ruhig gehn!
Mitten in dem Großstadt-Treiben
Wird ein Stücklein Heimat bleiben!

(Die Bildfläche schließt sich — es wird heller — und hell.)

Martha (zum Genius) Bist Du zu Ende? . . .

Genius: Wohl, für heut.
Ein jedes Werk hat seine Zeit.
Was Euch bewegt — was Ihr erkannt,
War in dies Zukunftsbild gebannt —
Sie werden — bis in 100 Jahren —
Auch wieder anderes erfahren
Und neue Ziele vor sich sehen. —
Was Not tut heut — soll heut geschehen!

Martha: Hab Dank! — Du hast uns viel gegeben.

Dorothea: Ein weiter Blick ins Frauenleben!

Barbara: Mir schwindelt fast ob dieser Fülle!

Ursula: Es liegen zielbewußter Wille,
Sammlung — und Kraft in diesem Tun, . . .
Die heut noch ungehoben ruhn . . .

Annette: Nicht alle werden diese heben —
Es muß auch stille Mütter geben,
Die ihren eignen Kindergarten
Mit Sorgfalt und mit Treue warten . . .

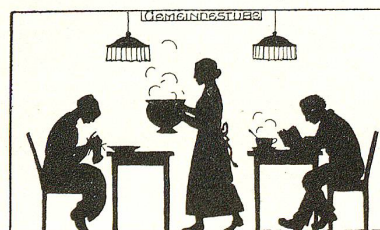
Sabine: Auch ihnen ist der Genius nah,
Von dem so Großes uns geschah.

Elisabeth: Wir haben weit voraus gesehen . . .
Und müssen langsam vorwärts gehen. —

Genius: Erkennet nur zu jeder Zeit,
Was Eure Stunde — Euch gebeut!
(Genius verschwindet, es ist wieder hell wie am Anfang.)



X. Kinderkrippe.



XI. Gemeindestube.

Elisabeth: Me weiß no gär nöd recht, wie's eim o z'Muet ist ...
I glob, daß alles, was mer gsäh hand, — guet ist ...
Dad no so wit entfernt vo hütigstag —
Wa sötted mer eh tue? — i üf'rer Lag?

Sabine: Fö'r hüt — läg üs d'Familie Wetter z'nöchst.
Wer z'onderst aafangt — gwönnt am Ehste 's Höchste.
I chönnt amol d'Bas Enggwiller go frooge
Ob sie d'Pleg vo der chranke Frau wett wooge. —
Zuem Hushalt lueg i schoo — ond 's Orscheli

Martha: Cha ondertags bi mer zuem Lerne si!

Dorothea: Mer schicked morn zwee Schefel Habermues.

Annette: I chönnt di Ehline hole!

Arsula: Bitti tue's!
Denn gang i mit de Buebe uf der Acker
Und lehr's mit Charst ond Reche omgoß — wacker!

Barbara: Min Ma cha gwöß im Rot a Behli stopfe
Die Frau us alle Scholde use z'lopfe . . .

Elisabeth: Und denn werd's met vereinte Chreft glinge
Die Ehend zue guete Mensche ufez'bringe,
Züchtig ond fromm — so, wie mer's hüt verstond,
Bis au vo ene wieder Chreft usgond!

(Während der nächsten Zeilen wird der Genius wieder sichtbar.)

I möcht der Frauwelt i 100 Johre — —
Wo dene hüt no Keini no gebore — — —
En Gruetz ond Segeswunsch i d'Zukunft sende:
Mer send am glühe Werk — met Herz ond Hende!

(sieht Genius) Alle, die Dich in ihrem Kreis erkennen,
Laßt uns schon heute liebe Schwestern nennen!

(Alle Frauen haben sich erhoben. Mit Musikbegleitung schließt sich langsam der Vorhang,
während der Genius vorn an die Rampe tritt.)

Genius (zu den im Saal Versammelten):

Euch galt der Gruß!
Ihr seid die Schwestern!

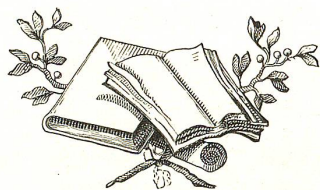
Von fern erkannten sie Euch gestern. —
Die 100 Jahre sind vergangen.

Oft schritt auch ich dahin mit Bangen.
Es wachten neue Mächte auf.
Und immer rascher schien der Lauf. . . .
Und immer toller das Getriebe.
Wie halt ich Schritt mit meiner Liebe??

Man suchte mich auf Thronesstufen . . .
Es hat der Staat nach mir gerufen. . .
Und mich in seinen Dienst genommen. . .
Wie gerne bin ich da gekommen! — — —
Doch — ob auch seine starke Hand
Schon viele Wunden gut verband —
Und gangbar machte neuen Weg.
Wenn ich die Hand aufs Herze leg,
Dann pocht es laut — und sagt mir klar:
Die wahre Heimat, immerdar,
Mußt du in Frauenherzen finden!

Euch gilt mein Gruß!
Ihr habt vollbracht,
Was jene ahnend erst gedacht:
Ihr sammelt Liebe, Tat und Kraft
Der ganzen Eidgenossenschaft!
Ihr tragt das Heute — und bereitet,
Was wieder in die Zukunft leitet.
Solange Euer Ziel das meine bleibt,
Lebt keine Macht, die mich von Euch vertreibt!
Mögg' Dank und Freude immerdar Euch stärken!
Als Gottes Diener dienet Euern Werken!

Dora Bürke.



Buchbinderei

Louis Rietmann

Marktgasse 24 / St. Gallen / Telephon 17.72

Geschäft gegründet 1840

Altrenommiertes Spezial-
Geschäft für Bucheinbände

Atelier zum Aufziehen von Karten=Werken und
Plänen. Arbeiten für Behörden, Bureaux und
technische Betriebe.



Spezial-Geschäft für

Tapeten

Salubra, Tekko (waschbar)

Pratique, Wandstoffe

Einrahmungen von Bildern

Eigenes Tapezier-Personal

Kosten-Berechnungen gratis

Albert Eigenmann

St. Gallen

Gallusstrasse 6 — Telephon Nr. 24



Auf dem Schulwege
Duplexdruck nach einer Photographie